

Das Markgräflerland

Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte

Schriftleitung Karl Heith, Schopfheim

Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Lehlin, Schopfheim

I. Jahrgang, Heft 3

Erscheint vierteljährlich

April 1930

Vorwort der Schriftleitung: Bei der Gründungsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Geschichte des Markgräflerlandes“ wurde darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1920 in einer Reihe von Tageszeitungen unserer Heimat Aufsätze zur Geschichte des Markgräflerlandes erschienen seien, die es verdienten, dem kurzen und örtlich beschränkten Leben dieser Literatur entzogen und einem größeren Kreis von Lesern im Rahmen unserer auf längere Dauer eingestellten Zeitschrift bekanntgemacht zu werden. Es wurde beschlossen, die wertvollsten dieser Arbeiten, die damals mangels einer auf breiter Grundlage ruhenden Sammelzeitschrift den Tageszeitungen zugewiesen wurden, im Einverständnis mit den Verfassern hier aufzunehmen und sie dadurch besser für die Allgemeinheit und die Forschung zu sichern.

Das vorliegende 3. Heft des I. Jahrgangs ist dem Andenken des liebenswürdigen Sohnes unserer Heimat, Johann Peter Hebel, gewidmet. Bei dieser Gelegenheit wollen wir mit der Verwirklichung des erwähnten Beschlusses den Anfang machen in der Ueberzeugung, damit unsern Lesern einen Dienst zu erweisen.

Zum Schluß möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß seit dem 1. Januar 1930 die Verrechnung unserer Zeitschrift sich dem Postfachverkehr beim Postfachamt Karlsruhe (Baden) angeschlossen hat; unser Konto hat die Nummer 22 902. Die genaue Anschrift findet sich auf der Innenseite des vorderen Umschlagblattes.

Lörracher Erinnerungen in Hebels Briefen an Gustave Fecht*)

Von Karl Herber, Lörrach.

Im Mai 1783 schlug für Hebel die Stunde, die ihn von Hertingen nach der Oberamtsstadt Lörrach rief. Noch mit 63 Jahren hat er sich mit wehmütiger Sehnsucht seiner Hertinger Zeit erinnert, „wo er einst glücklich zwischen dem Milchkansterelein und den nassen Strümpfen und Handzwehlen am Ofenstänglein“ gefessen. Die Eindrücke aus der ländlichen Stille jenes Dorfes haben sich tief im Gemüt des jungen Vikars eingegraben und 20 Jahre später in einigen seiner alemannischen Gedichte ihre Auferstehung gefeiert.

Nun war denn Lörrach, „das ordelig Städtli mit sine Fenster und Gible“, die Glätte seiner Wirksamkeit. In Größe und Seelenzahl von manchem heutigen Dorf seiner Umgebung übertroffen, war Lörrach damals ein bäuerliches Landstädtchen mit starkem gewerblichen Einschlag, aufstrebender Indienne-Industrie und lebhaftem Verkehr mit Basel, der Sitz der markgräflichen Behörden und des Pädagogiums, der alten Röttler Kapittelschule. So wird Hebel in Lörrach Langersehntes gefunden

*) Erschienen in Nr. 108 des „Oberländer Boten“ in Lörrach zum 10. Mai 1921.
Die Schriftleitung.